

LERNEN DURCH ZUHÖREN

Die Ukraine-Krise als Fallstudie für die Übertragung von Macht an lokale humanitäre Akteure



OXFAM

EINE VON LOKALEN ORGANISATIONEN GELEITETE HUMANITÄRE HILFE

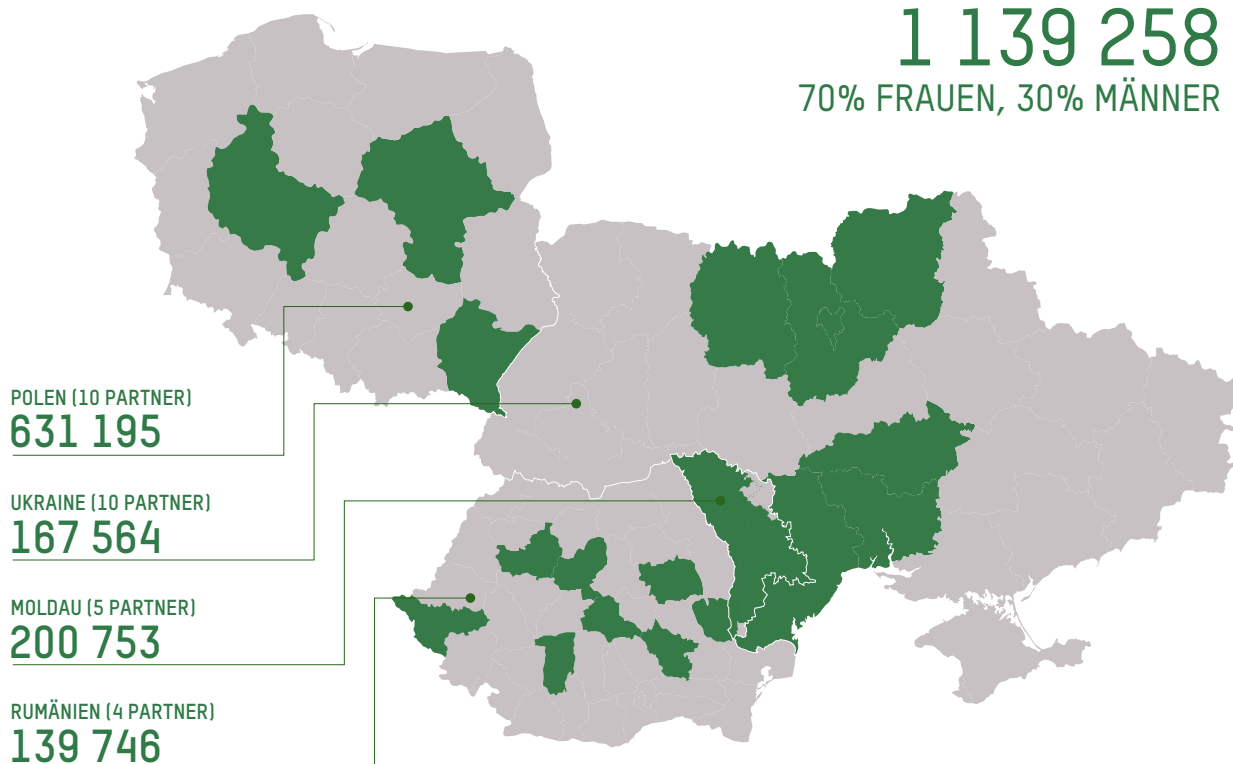
“Oxfam versteht Partnerschaften als wechselseitig ermächtigende Beziehungen, die sich des Machtgefälles bewusst sind und auf gegenseitiges Wachstum, Weiterentwicklung der Organisationen, institutionelle Stärkung und vor allem auf die Erzielung von Wirkung ausgerichtet sind. Wir sind davon überzeugt, dass partnerschaftlich durchgeführte Programme das kollektive Wissen, die Fähigkeiten, die Reichweite und die Erfahrung, die für ein Thema oder eine Herausforderung notwendig und nützlich sind, erhöhen.“

Oxfams Partnerschaftsprinzipien

ANZAHL DER MENSCHEN, DIE WIR BIS
ENDE FEBRUAR 2023 ERREICHT HABEN

1 139 258

70% FRAUEN, 30% MÄNNER



Vor sechzehn Monaten eskalierte der Krieg in der Ukraine, bei dem Zivilist*innen in einem Ausmaß vertrieben wurden, wie es es in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr gegeben hat. Innerhalb weniger Wochen flohen Millionen von Ukrainer*innen über die Grenzen nach Polen, Rumänien und Moldawien, während weitere Millionen zu Geflüchteten im eigenen Land wurden.

Der Krieg löste eine geopolitische und humanitäre Krise aus, die bis heute anhält. Auf der ganzen Welt gab es eine Welle der öffentlichen Anteilnahme und Solidarität. Das Ausmaß des menschlichen Leids wurde sofort deutlich. Es drohte die Länder zu überfordern, die plötzlich gezwungen waren, zu reagieren und Hilfe zu leisten.

Das globale humanitäre System – also Freiwillige und Gemeinschaften, die internationale und lokale Zivilgesellschaft, staatliche Institutionen, die Vereinten Nationen, multilaterale Organisationen und Geber reagierten schnell und stützte sich dabei auf etablierte Abläufe, Beziehungen und Erfahrungen inmitten der unvermeidlichen Verwirrung, die Krisen in großem Maßstab mit sich bringen.

Internationale Organisationen stehen immer vor der schwierigen Entscheidung, auf welche humanitären Krisen sie reagieren können und auf welche nicht. Einige, wie Oxfam, hatten beispielsweise keine Teams oder Büros in der Ukraine oder in den Nachbarländern, was eine große operative Herausforderung darstellte.

„Niemand kann sich vorstellen, wie es vor einem Jahr war, als nichts funktionierte, keine Produkte, keine Dienstleistungen, kein Transport. Wir wussten nicht, wann und ob die Supermärkte überhaupt öffneten. Es gab lange Schlangen vor den Geschäften, und ältere Menschen konnten nicht so viele Stunden stehen. Wir organisierten eine Notunterkunft im Büro und Gruppen von Freiwilligen, die loszogen, um Lebensmittel zu finden, zu kaufen und an die Menschen zu verteilen. Ohne die Freiwilligenarbeit hätten wir einfach nicht überlebt“.

Anna Leonova, Geschäftsführerin der Gay Alliance Ukraine

Da das Ausmaß des Leids jedoch so groß und bedrohlich war, beschlossen die meisten Organisationen, wie Oxfam, sehr schnell, zur Unterstützung zu mobilisieren. Die unmittelbare Frage, die sich unter anderem Oxfam stellen musste, lautete: Wie können wir am besten und schnellsten handeln, um den Menschen, die es am dringendsten brauchen, die bestmögliche Unterstützung zukommen zu lassen?

Wir beschlossen, dass der am besten geeignete und nachhaltigste Ansatz ein von lokalen zivilgesellschaftlichen Organisationen in der Ukraine, Polen, Rumänien und Moldawien vor Ort geleiteter humanitärer Einsatz ist. Oxfam würde dies durch eine direkte Umsetzung ergänzen, wo wir uns alle einig waren, dass dies angemessener und effizienter wäre.

Wir waren der Ansicht, dass unser Einsatz im Ukraine-Krieg mit den zentralen Grundsätzen der sektorweiten Reform zur „Veränderung“ der Arbeitsweise der internationalen Hilfsorganisationen übereinstimmen muss, indem das Gleichgewicht so verschoben wird, dass die lokalen und nationalen Organisationen die Führung übernehmen. Dies würde bedeuten, dass wir unseren Worten Taten folgen lassen, wie wir es bereits in anderen Kontexten, in denen wir tätig sind, tun.

Im Oktober 2022 war Oxfam eine von fünf internationalen Nichtregierungsorganisationen, die die Selbstverpflichtung **„Pledge for Change“** unterzeichneten, die drei zentrale Verpflichtungen enthält:

- Aufbau von fairen Partnerschaften, das heißt z. B. direkte Umsetzung nur dann, wenn Oxfam einen Mehrwert bieten kann
- Vermeiden, Empfänger*innen von Nothilfe als hilflose Opfer darzustellen – etwas, wovon Oxfam seit einigen Jahren Abstand genommen hat;
- Unseren Einfluss nutzen, um das Machtungleichgewicht im gesamten humanitären Hilssystem zu verändern.

Wir erkannten, dass die lokalen und nationalen Akteure den komplizierten politischen, kulturellen und geografischen Kontext am besten verstehen. Die meisten von ihnen haben die engste Verbindung zu den betroffenen Menschen, da sie selbst Teil der Gemeinschaften sind. Durch diese Nähe können sie schneller, kostengünstiger und angemessener reagieren.

Lokale Führung als Grundpfeiler des neuen humanitären Ansatzes von Oxfam

Diese strategische Änderung des Ansatzes ist nicht neu, aber sie reift gerade.

Oxfam hatte bereits 2016 und 2017 die Charter for Change und den Grand Bargain unterzeichnet. Damit haben wir uns öffentlich dazu verpflichtet, ein gerechteres, wirksameres und nachhaltigeres System der humanitären Hilfe zu schaffen, indem wir Macht, Ressourcen und Fachwissen auf lokale und nationale humanitäre Akteure übertragen.

Im Jahr 2018 haben wir unseren humanitären Ansatz überarbeitet, bei dem gleichberechtigte Partnerschaften und die Führung der humanitären Hilfe vor Ort sowie geschlechtsspezifische und feministische Grundsätze im Mittelpunkt stehen und bei dem sichere Programme, die nicht zur weiteren Gefährdung der vulnerablen Zielgruppen beitragen verstärkte Schutzmaßnahmen und die Einbindung der Bevölkerung im Vordergrund stehen.



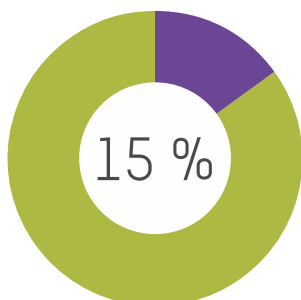
Geflüchtete aus der Ukraine am Grenzübergang Medyka nach Polen, März 2022. Foto: JB Russell/Panos/Oxfam

Diese Verpflichtungen lenken Oxfams Arbeitsweise. Sie spiegeln unsere Erkenntnis wider, dass das Machtungleichgewicht zwischen internationalen und lokalen und nationalen humanitären Akteuren bedeutet, dass letztere vom humanitären System oft unterfinanziert

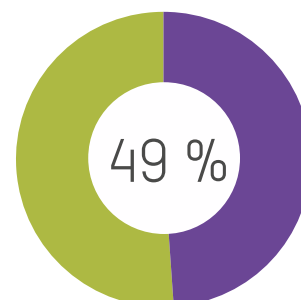
und unterbewertet sind. Trotz ihres Wissens, ihrer Erfahrung und ihrer Fähigkeiten werden sie oft als Unterauftragnehmer und nicht als echte Partner behandelt, deren Ideen und Führung vom ersten Tag an und während des gesamten Nothilfe-Einsatzes entscheidend sind.

EINE DER VERPFLICHTUNGEN AUS DEM GRAND BARGAIN BESTEHT DARIN, DEN ANTEIL DER FÖRDERMITTEL, DIE AN NATIONALE UND LOKALE ORGANISATIONEN FLIESSEN, AUF 25 % ZU ERHÖHEN.

Im Jahr 2022 lagen die globalen humanitären Ausgaben von Oxfam, die an lokale und nationale NRO/CSO weitergeleitet wurden, bei **15 %**¹



Von Februar 2022 bis Februar 2023 haben sich unsere Ausgaben für humanitäre Einsätze in der Ukraine-Krise auf **17,7 Millionen Euro** belaufen. **49 %** wurden von nationalen und internationalen Partnern in der Ukraine, Polen, Rumänien und Moldawien verausgabt.



¹ Der weltweite Durchschnitt von Oxfam wird auf der Grundlage der Angaben der folgenden Mitgliedsorganisationen berechnet: Oxfam Great-Britain, Oxfam Novib (Niederlande), Oxfam Intermon (Spanien), Oxfam America und Oxfam Australia.

Oxfam arbeitet in vielen anderen Teilen der Welt mit starken Partnern zusammen. Als Organisation lernen wir, wie wir und unsere Partner einander am besten auf effektive und faire Weise unterstützen können. Diese Erkenntnisse wurden für den ukrainischen Kontext angepasst, da in jedem Land, in dem wir arbeiten, der Kontext - und damit auch unsere Partnerbeziehungen und unser gemeinsames Programm - anders ist.

Die wichtigsten Grundsätze eines von lokalen Partnern geführten humanitären Programms

► Gemeinsame Verantwortung

Die Partner und Oxfam übernehmen gemeinsam die Verantwortung für die Festlegung der Prioritäten des gemeinsamen Programms auf der Grundlage des humanitären Bedarfs und sind gegenseitig rechenschaftspflichtig. Die Risiken werden geteilt und nicht nur übertragen.

► Ko-Kreation

Die Partner sind nicht mehr nur für die Umsetzung des Oxfam-Plans zuständig, sondern übernehmen eine führende Rolle bei der Gestaltung und Priorisierung der Maßnahmen auf der Grundlage der sich verändernden Bedürfnisse der betroffenen Bevölkerung.

► Flexibilität und Anpassungsfähigkeit

Da die Partner bei der Umsetzung der Programme federführend sind, haben sie die Freiheit, Ziele, Budgets und Zeitpläne entsprechend den sich ändernden Bedürfnissen anzupassen - vorausgesetzt, wir sind uns über die operativen Modalitäten und Qualitätsstandards einig.

► Komplementarität

Oxfam erkennt an, dass lokale und nationale Organisationen über starke Kapazitäten verfügen. Dort, wo die Partner mit der humanitären Arbeit weniger vertraut sind, leisten wir bei Bedarf finanzielle und technische Unterstützung, um die Qualität und Rechenschaftslegung des Einsatzes sicherzustellen.

► Augenhöhe

Das Verhalten und Methoden von Oxfam in diesem Einsatz verlagern sich von einer vertraglichen Partnerschaft zu einer auf Vertrauen basierenden Arbeitsweise. Der Schwerpunkt liegt auf den Beziehungen und nicht so sehr auf den vertraglichen Verpflichtungen.

Eine verantwortungsbewusster und flexibler Einsatz

Um in der Ukraine einen humanitären Einsatz unter Anwendung dieses gerechten Partnerschaftsmodells einrichten zu können, musste Oxfam wirklich Flexibilität beweisen.

Wir mussten sicherstellen, dass die Hilfsmaßnahmen alle ordnungsgemäßen Standards und Verpflichtungen unseres humanitären Mandats erfüllen, und wir mussten gegenüber den betroffenen Gemeinschaften, unseren Partnern, unseren Gebern und den vielen Menschen, die uns bei unserer Arbeit unterstützen, rechenschaftspflichtig bleiben.

Wir mussten unsere Arbeitsweisen fortlaufend anpassen, unsere Systeme und Verfahren umstellen und unsere Prozesse so weit wie möglich vereinfachen und entlasten. Wir konzentrierten uns auf partnerschaftliche Gespräche und investierten in qualitative Beziehungen - indem wir die gegenseitigen Interessen ausloteten, die Stärken und Komplementaritäten sowie Lücken identifizierten, gemeinsam Standards für den gemeinschaftlichen Einsatz schufen und eine gegenseitige Bewertung ermöglichten.

All dies braucht Zeit. Wir mussten akzeptieren, dass es beim Aufbau von Partnerschaften auf einer wirklich gleichberechtigten Basis zu Verzögerungen kommen kann. Wir bemühten uns um gegenseitigen Respekt und versuchten, unseren Partnern nicht unsere Ansichten aufzuzwingen, sondern offen dafür zu sein, herausgefordert und in Frage gestellt zu werden. Wir haben uns bemüht, Dialoge und Debatten über unsere gemeinsamen Ziele, Ergebnisse und Wirkungen willkommen zu heißen. Wir haben versucht, Unterschiede anzuerkennen und zu respektieren, und wir glauben, dass dies unser gemeinsames Handeln stärkt.

„Dank Oxfam konnten wir den Umfang unserer Arbeit erweitern, ihre Qualität und Vielfalt verbessern und unsere Kapazitäten stärken. Wir können diesen Menschen nun ein breites Spektrum an Hilfe anbieten: Bargeld, Unterkünfte, Transportdienste, psychosoziale und rechtliche Unterstützung, Verteilung von Produkten des täglichen Bedarfs. Wir sind sehr dankbar, dass wir die Möglichkeit haben, mit Oxfam zusammenzuarbeiten und eine echte Partnerschaft einzugehen, bei der es nicht nur um die Finanzierung geht.“

Tetiana Kutas, Projektleiterin, Der Zehnte April, Ukraine

In Polen und der Ukraine konnten wir mit unserem technischen Fachwissen und unserer Erfahrung im Bereich der Wasser- und Sanitärversorgung eine bestehende Lücke schließen. Wo es potenzielle Partner gab, übernahmen wir eine andere Rolle – der Vermittlung und Koordination –, um sie bei ihrem eigenen Finanzierungsbedarf und dem Ausbau von Kapazitäten zu unterstützen.

Wir sind davon überzeugt, dass unser kollektives Partnerschaftsmodell den effektivsten Weg darstellt, um die Ressourcen zu den Menschen zu bringen, die es am dringendsten benötigen. Wir haben Partnerschaften aufgebaut, die von langfristig bestehenden zivilgesellschaftlichen Organisationen, gemeindebasierten Organisationen und Stiftungen bis hin zu lokalen Behörden und Regierungsstellen reichen.

Wir haben versucht, mit unseren Partnern auf eine Weise zusammenzuarbeiten, die mit unseren feministischen Prinzipien übereinstimmt, und sicherzustellen, dass unsere Programme unparteiisch und inklusiv sind. Wir haben aktiv nach Partnern gesucht, die marginalisierte oder vulnerable Gruppen unterstützen, die am stärksten von Diskriminierung bedroht sind, wie z. B. LGBTQIA+- oder von Rom*nja geführte Organisationen. Wir wollten insbesondere mit Frauenrechts- und frauengeführten Organisationen zusammenarbeiten, um sicherzustellen, dass die Rechte von Frauen und Mädchen einen zentralen

Platz in unserem gemeinsamen Einsatz einnehmen. Wir haben nicht nur Ressourcen geliefert, sondern auch unsere Erfahrungen und Kenntnisse eingebracht. Wir brachten unser Fachwissen und Erkenntnisse aus anderen Einsätzen im Migrationskontext sowie aus unserer eigenen Erfahrung mit der Durchführung von Wasser- und Sanitärprogrammen in humanitären Krisen ein.

Wir brachten unser Verständnis von Schutz ein, wobei der Schwerpunkt auf den Rechten der Geschlechter lag und darauf, wie die Menschen am besten mit Bargeld und anderen Formen von Unterstützung zum Schutz bzw. Wiederaufbau ihrer Existenzgrundlagen unterstützt werden können.

Wir haben das Feedback unserer Partner aufgenommen um sie bedarfsgemäß zu unterstützen, damit sie ihre Arbeit ausbauen und ihre Kapazitäten und Reichweite erweitern können.

Von März 2022 bis Februar 2023 haben unsere Partner Lebensmittel, Hygieneartikel, rechtliche und psychosoziale Hilfe sowie Bargeld bereitgestellt, sichere Transporte und Unterkünfte organisiert, beschädigte Häuser repariert und die Lebensgrundlagen der Menschen wiederhergestellt.

Gemeinsam haben wir mehr als 1,1 Millionen Menschen in der Ukraine, Polen, Rumänien und Moldawien mit lebenswichtiger humanitärer Hilfe unterstützt.

Im ersten Jahr unseres Einsatzes hat Oxfam mit 29 Organisationen in der Ukraine, Polen, Rumänien und Moldawien zusammengearbeitet, deren Kernanliegen die Unterstützung der am stärksten gefährdeten Bevölkerungsgruppen ist, z. B. durch Rechtsbeistand, Sozialhilfe und Integrationsmaßnahmen. Zu diesen Organisationen gehören u.a.:



4 Von Frauen geführte Organisationen und Frauenrechtsorganisationen



2 Organisationen gegen Menschenhandel



3 Graswurzel-Organisationen



2 LGBTQIA+ Organisationen



2 von Rom*nja geführte Organisationen



1 Jugendorganisation

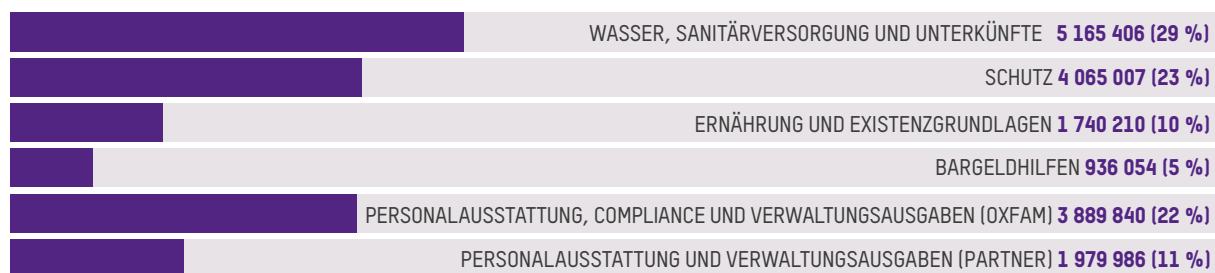
DAS HUMANITÄRE UKRAINE-PROGRAMM IN ZAHLEN

Gesamtfinanzierung für 3 Jahre (2022-2025) € 52 045 662



Gesamtausgaben bis Ende Februar 2023 €17 776 504

Oxfam: 9 153 594 (51%) Partner: 8 622 910 (49%)



(1) Der Beitrag von Oxfam Großbritannien umfasst Mittel aus dem Disasters Emergency Committee (DEC) (31,3 Mio. €) und dem Ukraine Response Appeal Fund (2,7 Mio. €).

(2) Der Beitrag von Oxfam Novib stammt zu 100 % aus Mitteln, die über das Spendenbündnis Giro 555 eingegangen sind.

(3) Der Beitrag von Oxfam Deutschland umfasst Mittel, die über das BEH (Bündnis Entwicklung Hilft) eingegangen sind.

(4) Der Beitrag von Oxfam Belgien stammt zu 100 % aus Mitteln, die über das Spendenbündnis 12-12 eingegangen sind.

(5) Weitere Beiträge der Mitgliedsorganisationen stammen von Oxfam Australien, Oxfam Quebec, Oxfam Kanada, Oxfam Intermon, Oxfam Dänemark, Oxfam Frankreich, Oxfam Neuseeland und Oxfam Amerika.

Ein Jahr gemeinsamer Wirkung



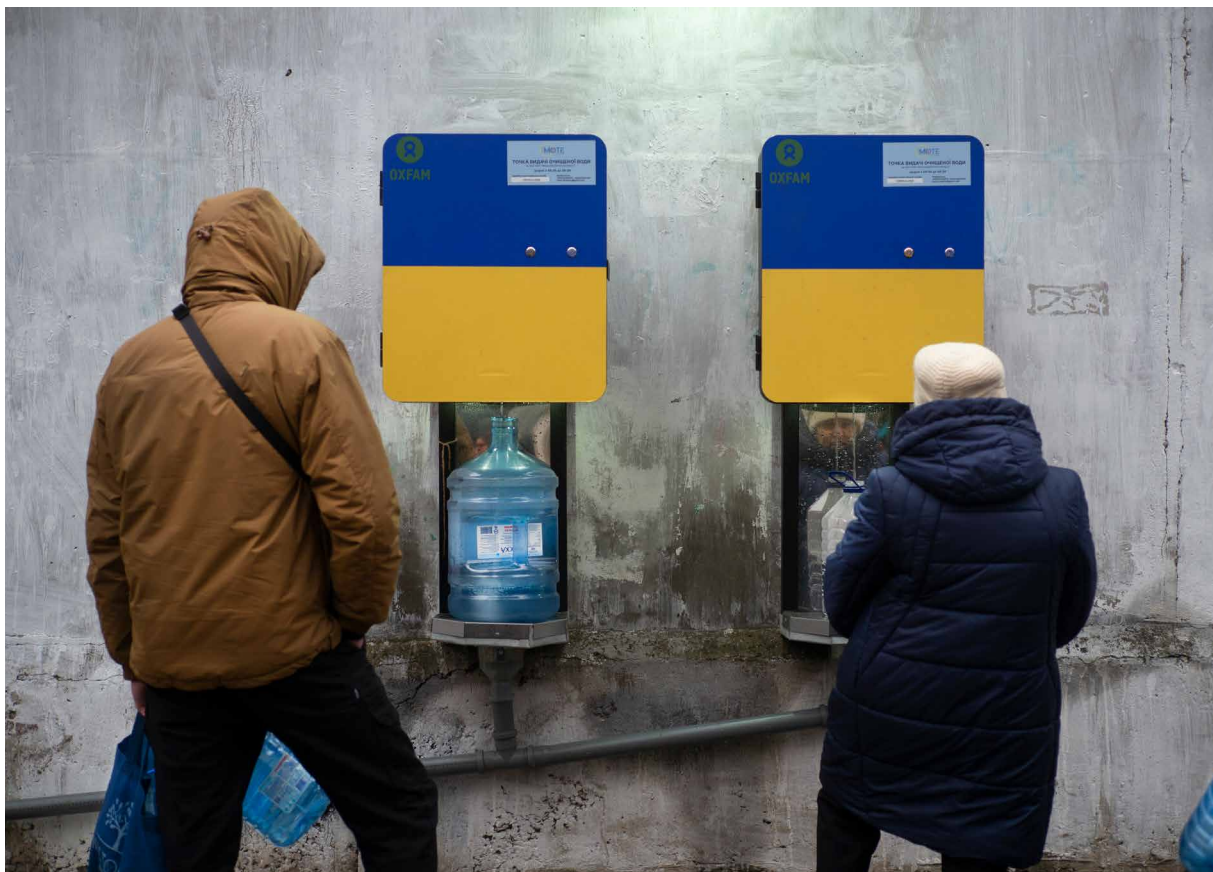
WASSERVERSORGUNG WIEDERHERSTELLEN

Der Krieg hat große Teile des ukrainischen Wasserversystems zerstört oder beschädigt. Die Wasserversorgung wurde teilweise unterbrochen und die Wasserqualität hat sich in vielen Regionen verschlechtert. Allein im vergangenen Jahr waren rund 16 Millionen Menschen auf Nothilfe in den Bereichen Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene angewiesen.

Um diese grundlegenden Strukturen wiederherzustellen und die Risiken für die öffentliche Gesundheit zu minimieren, arbeitete Oxfam mit **Vodokanals** (öffentliche Unternehmen, die für die Wasserversorgung zuständig sind) zusammen, um sicherzustellen, dass die Wasserversorgung und das Abwassersystem in den betroffenen Gemeinden und Städten während des Konflikts kontinuierlich aufrechterhalten

wurden. Wir haben kommunale Unternehmen in der Oblast Kiew unterstützt, indem wir Wasserpumpen, Tanks, Abwasserreinigungsmaschinen, Hand- und Elektrowerkzeuge und andere Ausrüstung zur Verfügung gestellt haben, die zur Verbesserung der Wasser- und Sanitärversorgung in den Gemeinden erforderlich sind.

In **Oblast Mykolaiv und der Stadt selbst** waren die Hauptwasserentnahmestelle zerstört und das Wasserverteilungsnetz an mehreren Stellen beschädigt worden. In Zusammenarbeit mit den kommunalen Behörden haben wir uns auf die Einrichtung von Wasserstationen zur Versorgung mit sauberem Trinkwasser konzentriert. Diese Stationen befinden sich in großen Wohnkomplexen und in einigen Einrichtungen und öffentlichen Gebäuden.



Wasserstellen von Oxfam in Mykolaiv. Foto: Kieran Doherty/Oxfam



70 000 Menschen versorgt durch
33 Wasserstellen in Mykolaiv



€958.152
Finanzierung insgesamt

Nach der Rückkehr der ersten Familien in die Oblast Tschernihiw versorgte Oxfam auch Haushalte in Nowoseliwka - eine der am stärksten zerstörten Gemeinden - mit 100 Holzlatrinen. Diese wurden dringend benötigt, da die Häuser der Menschen beschädigt oder in einigen Fällen völlig zerstört worden waren und sie daher keinen Zugang zu sanitären Anlagen hatten.

„Ich und mein Mann leben hier in Mykolaiv. Es gab einige Wassertanks in der Nähe, aber das Wasser von Oxfam ist jetzt viel näher. Wir hatten zu Hause Wasserhähne, aber die Rohrleitung war beschädigt und wir waren vom Wasser abgeschnitten. Zu Beginn kamen Lkw mit Wasserlieferungen. Das Leitungswasser ist jetzt so salzig, dass wir es nicht mehr trinken können. Ich komme alle zwei bis drei Tage zur Wasserstelle. Ich habe zehn Flaschen zu Hause, die ich immer wieder auffülle. Wir verwenden dieses Wasser zum Kochen und Trinken und das Leitungswasser zum Waschen.
Larisissa, 67, lebt in Mykolaiv.

„In unserem Heim leben 43 Personen, die von uns betreut werden, plus unsere Angestellten, also etwa 70 Personen, die dieses Trinkwasser täglich nutzen. Wir leben hier in einem kleinen Viertel. Menschen in Not, vor allem ältere Menschen, kommen zu uns. Wir teilen dieses Wasser mit den Anwohner*innen. Das Wasser wird von einem leistungsstarken, eigenständigen Filter zu den Wasserhähnen geleitet, so dass wir es nutzen können, indem wir die Wasserhähne aufdrehen, und schon fließt das Wasser. Das hatten wir vorher noch nie. Wir waren es nicht gewohnt, Wasser von so hoher Qualität aus dem Wasserhahn zu trinken.“

Volodymyr Yakovlev, Leiter des St. Nicholas Pflegeheim Haus der Barmherzigkeit am Stadtrand von Mykolaiv, wo Oxfam eine Wasseraufbereitungsanlage für sicheres Trinkwasser geliefert hat.

UNTERSTÜTZUNG VON LANDWIRT*INNEN UND KLEINUNTERNEHMEN

Nach Schätzungen des Welternährungsprogramms sind 11 Millionen Menschen in der Ukraine von Ernährungsunsicherheit betroffen.

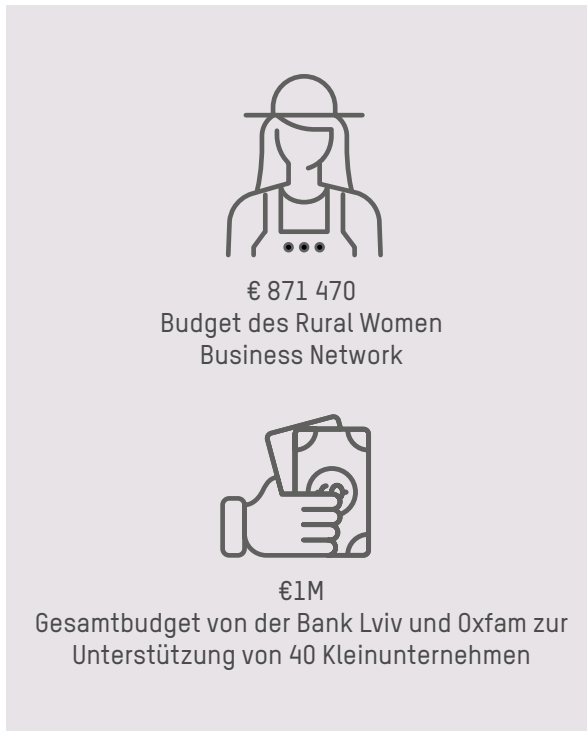
Der Krieg hat die landwirtschaftlichen Versorgungsketten des Landes unterbrochen und zusammen mit den steigenden Lebensmittelpreisen die Lebensgrundlage und die Ernährungssicherheit der Bevölkerung erheblich beeinträchtigt, mit tiefgreifenden Auswirkungen auf die ländlichen Haushalte, die ausschließlich von der Landwirtschaft leben. Mehr als die Hälfte der 14,7 Millionen ukrainischen Haushalte sind als Kleinbäuer*innen tätig. Sie sind in zunehmendem Maße von dem Konflikt betroffen, und viele sind gezwungen,

ihre landwirtschaftlichen Aktivitäten zu reduzieren oder aufzugeben.

Seit Beginn des Konflikts bemüht sich das **Rural Women Business Network (RWBN)**, eine lokale NRO, die das Empowerment und das Unternehmer*innentum von Frauen in ländlichen Gebieten unterstützt, darum den Lebensunterhalt dort zu sichern und die landwirtschaftliche Produktion zu fördern, damit die Versorgung der Gemeinden und Märkte mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen weiterhin gewährleistet ist. Ihr Ziel ist es, Frauenkooperativen in der Südukraine zu unterstützen und vertriebenen Bäuer*innen, die durch den Krieg ihr Einkommen



Gewächshaus, das vom Oxfam-Partner Rural Women's Business Network (RWBN) unterstützt wird. Foto: Kieran Doherty/Oxfam



Oxfam ist davon überzeugt, dass eine der schnellsten und effektivsten Möglichkeiten, den Menschen in der Ukraine beim Wiederaufbau ihrer Leben zu helfen, in einer florierenden lokalen Wirtschaft besteht. Im Rahmen eines einzigartigen Partnerschaftsprogramms mit der **Bank Lviv** unterstützen wir kleine Unternehmen mit Mikrokrediten. Ausgewählt wurden sie nach dem Kriterium, inwiefern sie den vom Krieg betroffenen Menschen in der Ukraine wichtige Waren und Dienstleistungen anbieten und Arbeitsplätze schaffen können. Neun Unternehmen aus verschiedenen Sektoren (eine Bäckerei, ein Bauernhof, eine Privatklinik, eine Druckerei...) stellen derzeit Mahlzeiten, Unterkünfte, medizinische Versorgung, Bildungsangebote und Arbeitsplätze für Vertriebene in Lviv und anderen Orten im Westen der Ukraine bereit. Die Zusammenarbeit mit der Bank Lviv ist die erste Initiative von Oxfam in der Ukraine, die humanitäre Unterstützung durch soziale Unternehmen in Partnerschaft mit einer Geschäftsbank anbietet.

verloren haben, die Möglichkeit zu geben, sich eine neue Existenzgrundlage zu schaffen.

In Domenivka, im Norden von Odessa, verteilt das RWBN Saatgut und landwirtschaftliche Geräte an 1.000 Landwirt*innen und Vertriebene in der Region, damit sie ihr eigenes Gemüse anbauen und auf den örtlichen Märkten verkaufen können, was etwa 5.000 Menschen aus der Gemeinde zugute kommen kann.

RWBN unterstützt in Zusammenarbeit mit Oxfam auch eine lokale landwirtschaftliche Genossenschaft, die vier große Gewächshäuser betreibt. Je nach Saison bauen die Landwirte dort Radieschen, Tomaten, Gurken, Kohl und Gemüse an, von denen ein Teil zur Versorgung von Schulen und Krankenhäusern verwendet wird.

Das RWBN plant, in Kürze zwölf weitere Gewächshäuser zu errichten, und wird die lokalen Erzeuger*innen mit technischen Schulungen über Agronomie und ökologischen Gemüseanbau unterstützen.

„Es war ein sehr intensiver Kontakt mit Oxfam in der Ukraine. Wir haben einige Wochen damit verbracht, die gemeinsame Projektidee zu entwickeln, und das Oxfam-Team war sehr aufgeschlossen. Unsere Grundwerte und unser Ansatz, die Menschen auf dem Land zu stärken, ihre Würde zu bewahren und ihnen angemessenes Arbeitsmaterial zu geben, haben uns dazu bewogen, eine Partnerschaft zu entwickeln, und unsere Idee war für die Mission von Oxfam in der Ukraine relevant. Es ist eine echte Partnerschaft. Wir arbeiten wie gleichberechtigte Organisationen.“

Iryna Volovyk, Projektleiterin bei RWBN

WIEDERAUFBAU VON HÄUSERN UND LEBEN

In der Nordukraine arbeitet Oxfam mit der **Anika Foundation, Because We Can** und **Rebuild Makariv** zusammen, drei Graswurzelorganisationen, die sich zusammengeschlossen haben, um schutzbedürftige, vom Krieg betroffene Familien zu unterstützen.

Sie setzen sich aus freiwilligen Helfer*innen und Einwohner*innen aus der Nachbarschaft zusammen und koordinieren die Verteilung von Lebensmitteln und Produkten des täglichen Bedarfs sowie den Wiederaufbau und die Instandsetzung zerstörter Häuser. Da ihre Mitglieder in den Gemeinden verwurzelt sind, können sie schnell Freiwillige zur Hilfe mobilisieren, da

diese die Bedürfnisse ihrer Gemeinde, die betroffenen Gebiete und die bereits vor Ort tätigen Akteure gut kennen.

Diese Initiativen werden im Rahmen der „*Tolokas*“ genannten Gemeinschaftsarbeit organisiert, einer ukrainischen Tradition der Hilfe für Nachbar*innen, Verwandte und Freund*innen. Bei *Toloka* handelt es sich um einen „einmaligen“ Arbeitseinsatz, durch den eine große Aufgabe möglichst schnell und außerhalb der Arbeitszeit ehrenamtlicher Helfer*innen gestemmt wird.

Gemeindebasierte Organisationen nutzen *Tolokas*, um den Menschen dabei zu helfen, die Ruinen der



Ana und ihr Sohn Serhiy (Name geändert). Foto: Kieran Doherty/Oxfam



858 Fenster und Türen wurden von gemeinnützigen Organisationen während der Wintermonate in der Ukraine eingebaut



18,500 Menschen in der Ukraine und Polen wurden mit Bargeld unterstützt

Die Bereitstellung von **Bargeld** anstelle von Lebensmitteln in einer Notsituation ermöglicht es den Menschen, ihre eigenen Bedürfnisse in den Vordergrund zu stellen, und kann ihnen helfen, sich schneller zu erholen. Es ist die würdevollste Art der Unterstützung, die die betroffenen Menschen in den Mittelpunkt der humanitären Hilfe stellt. In der Ukraine konzentriert sich Oxfam so weit wie möglich auf Bargeldhilfe und verfolgt dabei einen partnerschaftlichen Ansatz. Unser Partner **Caritas Odessa** stellt Bargeld für die schutzbedürftigsten Familien bereit - Menschen mit Behinderungen, ältere Menschen, von Frauen geführte Haushalte usw. - die in ländlichen, abgelegenen oder unterversorgten Gebieten außerhalb der Stadt Odessa leben. Sobald sie ausgewählt und registriert sind, erhalten sie 2200 UAH (ca. 54 €) pro Monat und pro Person für drei Monate durch direkte Überweisung auf ihr Bankkonto. Diese Unterstützung ermöglicht ihnen Zugang zu sicheren und gesunden Lebensmitteln und deckt die Kosten für weitere Grundbedürfnisse wie Gesundheit und Bildung.

zerbombten Häuser zu beseitigen, Fenster und Türen zu ersetzen, Dächer zu reparieren, Strom zu verlegen und andere Reparaturarbeiten durchzuführen, die keine großen finanziellen oder materiellen Aufwendungen erfordern.

Zu Beginn des Winters, als viele Familien ihre Lebensgrundlage verloren hatten und ihre Häuser zum Teil völlig zerstört oder schwer beschädigt waren, reagierten gemeindebasierten Organisationen auf den dringenden Bedarf, beschädigte Fenster und Türen zu ersetzen und kleinere Reparaturen für die Familien, die bereits in den beschädigten Gebäuden lebten, vorzunehmen.

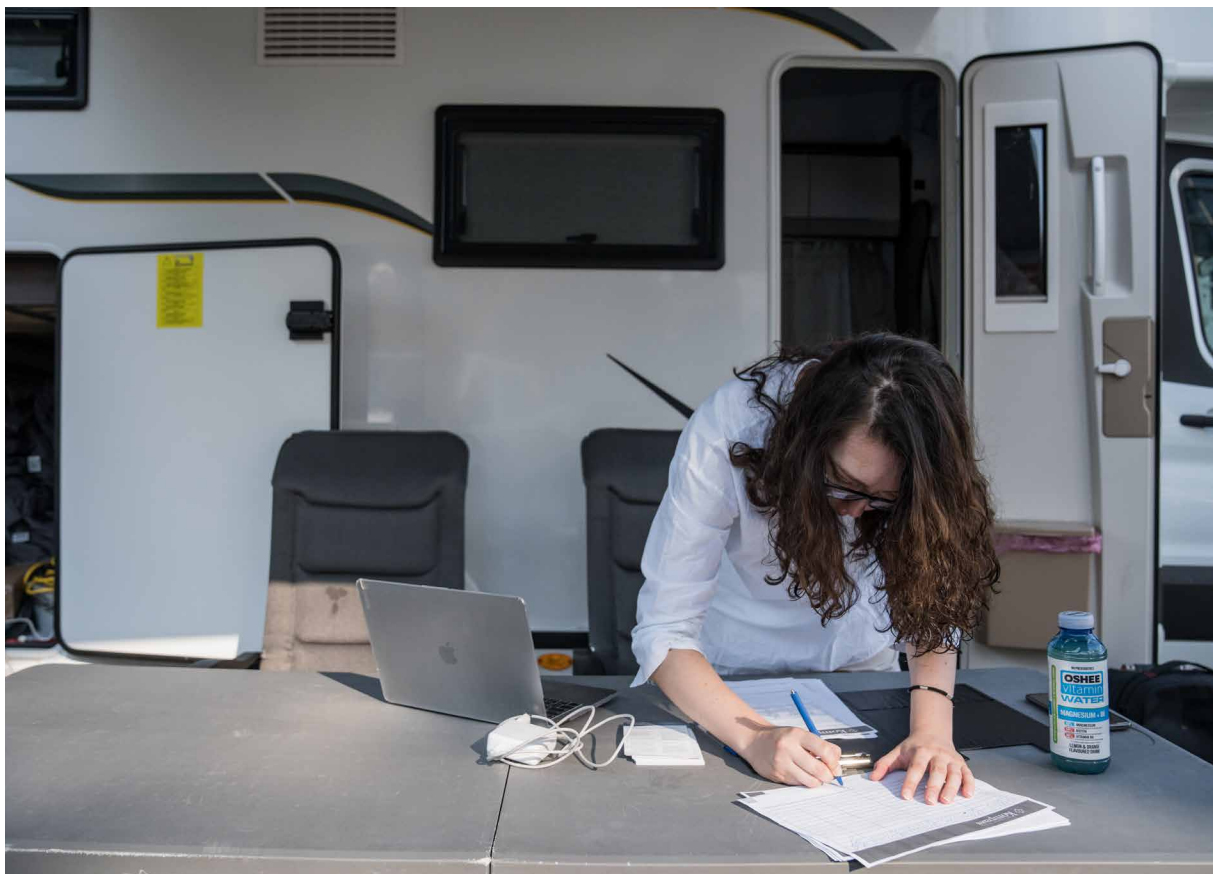
„Mein Haus wurde am 12. März völlig zerstört. Ich hatte an diesem Tag ganz stark das Gefühl, dass ich weg muss, und bin dann zur Unterkunft eines Freundes gegangen. Am nächsten Morgen um 4 Uhr war mein Haus zerstört. Es war eine sehr schwierige Situation, als ich das Haus sah - es war, als wäre ich gestorben, aber immer noch hier. Ich habe mein Kind angeschaut und mich um ihn gekümmert. Er weinte, er wollte nach Hause. Dank Anika sind wir jetzt wieder zu Hause, sie haben uns mit neuen Fenstern und einer Tür geholfen. Es ist toll, wieder zu Hause zu sein, aber ich habe solche Angst, dass es wieder passieren könnte.“

Ana

SCHUTZ VON FRAUEN, MÄDCHEN UND LGBTQIA+

Frauen und Kinder machen rund 90 Prozent der ukrainischen Geflüchteten und 60 Prozent aller Binnenvertriebenen in der Ukraine aus. Ein Jahr nach der Eskalation des Konflikts sind sie innerhalb und außerhalb der Ukraine weiterhin lebensbedrohlichen Risiken ausgesetzt, darunter geschlechtsspezifische Gewalt, sexuelle Ausbeutung und Missbrauch sowie Menschenhandel. Das Risiko geschlechtsspezifischer Gewalt verschärft sich in inoffiziellen Unterkünften, Aufnahme- und Transiteinrichtungen, Geflüchtetenunterkünften, Privatunterkünften und für Frauen auf der Flucht im Allgemeinen.

In Polen, das eines der restriktivsten Gesetze in Bezug auf Abtreibung und Notfallverhütung hat, ist es für Geflüchtete schwierig, Zugang zu Dienstleistungen im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit, zu sicheren Unterkünften, erschwinglichen und angemessenen Wohnungen, Kinderbetreuung und einer Existenzgrundlage zu erhalten. Oxfams Partner **Fundacja Feminoteka**, eine Organisation mit 18 Jahren Erfahrung in Warschau, bietet geflüchteten Frauen und Mädchen, die Gewalt, insbesondere sexuelle Gewalt, erfahren haben, eine sichere Unterkunft sowie psychologische, therapeutische und medizinische Unterstützung.



Tetiana, eine 35-jährige Sozialarbeiterin aus Kiew, arbeitet jetzt für eLiberare, eine rumänische Organisation gegen Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung. eLiberare verfügt über eine mobile Einheit, die im ganzen Land unterwegs ist und ukrainischen Geflüchteten in Rumänien Beratungsgespräche und Präventionskurse anbietet. Foto: Ioana Moldovan/Oxfam



70% der insgesamt unterstützten
Personen sind Frauen

.....

In Polen haben LGBTQIA+-Geflüchtete aufgrund von geschlechtsspezifischer Diskriminierung und Sprachbarrieren Schwierigkeiten bei der Suche nach Arbeit, Wohnraum und weiteren Diensten. Oxfams lokaler Partner **Lamda Warszawa** - eine Organisation mit 26 Jahren Erfahrung in der Arbeit mit LGBTQIA+-Communities - hat in Warschau ein Arbeitszentrum eingerichtet, in dem diese Geflüchteten ihre Berufe als Friseur*innen, Nagelstylist*innen und Tätowierer*innen im Schutz der Einrichtung ausüben können. An den Wochenenden verwandelt sich das Zentrum in einen Treffpunkt, an dem queere Menschen aus Polen und der Ukraine ihre Geschichten und Erfahrungen austauschen können - wichtig für das Gemeinschaftsgefühl und psychische Unterstützung.

.....

In Moldawien bietet unser Partner **La Strada** Frauen und Kindern, die Menschenhandel und sexualisierte Gewalt überlebt haben, darunter auch Geflüchteten aus der Ukraine, über ihr Netzwerk aus mobilen Teams und Telefonstellen Rechtsberatung und psychologische Betreuung an. Die Organisation führt auch spezielle Schulungen für die regionale Polizei durch, um deren Kompetenzen für Fälle von sexualisierter Gewalt zu stärken.

„Die Menschen, die hierher kommen, sind hauptsächlich Frauen und Kinder, und Menschenhandel ist Gewalt gegen Frauen und Kinder. Wir müssen berücksichtigen, dass diese Menschen ihr sicheres Umfeld verloren haben. Wenn sie in eine möglicherweise gefährliche Situation geraten, können sie niemanden um Hilfe bitten. Sie haben ihre Familien und ursprünglichen Gemeinschaften nicht mehr, da sie, wie gesagt, vertrieben wurden.“

Ioana Bauer, Vorstandsvorsitzende von eLiberare

SICHERE FLUCHTROUTEN

Fast sechs Millionen Menschen sind derzeit in der Ukraine auf der Flucht.

Die meisten haben ihr Zuhause vor über sechs Monaten verlassen müssen. Dies kann sie in eine prekäre finanzielle Lage bringen, da sie gezwungen sind, ihre Ersparnisse aufzubreuchen. Diejenigen, die noch in Sammelunterkünften leben, und diejenigen, die von ihren Familien getrennt sind, gehören zu den schutzbedürftigsten Personen.

Menschen, die ihre Häuser verlassen mussten - aus Angst, aufgrund der Sicherheitslage oder weil ihre Häuser beschädigt oder zerstört wurden -, riskieren, ihren

Arbeitsplatz zu verlieren. Die Ernährungsunsicherheit nimmt zu. Dies wird noch schlimmer, wenn der gesamte engere oder weitere Familienkreis auseinandergerissen wurde. Auch die Ingegration in eine neue Gemeinde, in der die Menschen aufgenommen werden, kann eine Herausforderung sein.

The Tenth of April (TTA) ist eine Organisation, die Geflüchteten, Migrant*innen und Vertriebenen kostenlosen Rechtsbeistand sowie soziale und psychologische Unterstützung anbietet. Mit Oxfams Kapazitätenstärkung hilft die Organisation Binnenvertriebenen, sich auf sicheren Strecken von der



Yana, 34, lebt in einer Unterkunft für Vertriebene in der Oblast Mykolaiv. The Tenth of April hat sie evakuiert und ihr einen Platz in der Unterkunft verschafft, in der sie nun mit ihren Kindern lebt. Foto: Kieran Doherty/Oxfam



128 000 Reisesets wurden an Flüchtende verteilt, die von der Süd-Ukraine nach Moldawien unterwegs waren



2,345 Abonent*innen der Kompass Telegram-Seite

Rumänien ist hauptsächlich ein Transitland für Menschen, die vor dem Konflikt in der Ukraine fliehen. Viele Menschen überqueren mehrere Grenzen, manche ohne ein klares Ziel oder ohne sichere Kontakte auf der anderen Seite. Das macht sie anfälliger für Ausbeutung und Menschenhandel. Unser Partner **eLiberare** hat deshalb **Kompass** entwickelt, ein Interventionsmodell, das diese Risiken auswertet und darauf ausgelegt ist, Menschen auf der Flucht bis zu ihrem endgültigen Ziel mit ständigen Informationen über angebotene Dienste, sichere Unterkünfte, Risiken, Notrufnummern und Hotlines zu versorgen. Der Online-Service will vor Menschenhandel schützen und alle Bewegungen von Flüchtenden festhalten, um sichere Fluchtwege einzurichten.

Gefahr wegzubewegen, vor allem aus dem Südosten des Landes. Sie versorgen die Menschen mit Bargeld, Transportdiensten, psychologischer Hilfe, Lebensmitteln und Hygieneartikeln und sorgen für eine sichere und menschenwürdige Unterbringung an den Transitorten und den Zugang zu Dokumenten.

Sie organisieren auch die Verwaltung von Sammelunterkünften und führen kleinere Renovierungsarbeiten in den Unterkünften durch. Eine dieser Unterkünfte befindet sich in der Oblast Mykolaiv, wo derzeit rund 200 Menschen, darunter 60 Kinder, leben. Tenth of April stellt verschiedene kostenlose Dienste bereit, darunter Lebensmittel und Hygieneartikel. Sie begleiten Familien so lange, bis sie sich an einem Ort niedergelassen haben, an dem sie sich sicher fühlen sowie verlässliche Bezugsquellen für Lebensmittel haben und helfen ihnen auch mit Dokumenten und Transportmöglichkeiten.

„Ich komme aus der Region Cherson. Ich habe drei kleine Kinder. Wir haben dort neun Monate unter der Besatzung verbracht, wir konnten überhaupt nicht weg, weil unser Dorf unter Beschuss stand, und wohnten im Keller. Wir hatten ständig Angst. Wir sind kaum einmal aus dem Haus gegangen, und selbst die Kinder kamen kaum raus. Wir mussten unser unter Beschuss stehendes Dorf verlassen. Jemand aus unserem Dorf hat uns die Telefonnummer von The Tenth of April gegeben. Sie haben uns sehr geholfen, indem sie uns eine Unterkunft, Essen, Bettzeug und alles, was wir für die Grundversorgung brauchten, zur Verfügung stellten.“

Yana

SICHERE ORTE

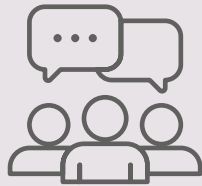
Seit Beginn des Krieges in der Ukraine haben 8 Millionen Menschen in anderen europäischen Ländern Schutz gesucht, darunter 1,7 Millionen in Polen, Rumänien und Moldawien. Das größte Problem sind hier in erster Linie Schutzrisiken. Besondere Sorge bereitet die ungleiche Behandlung von Geflüchteten, die bestimmten Minderheitengruppen wie den Rom* nja oder marginalisierten Gruppen wie LGBTQIA+ angehören oder besonders vulnerabel sind, wie Menschen mit Behinderungen, ältere Menschen und Betroffene geschlechtsspezifischer Gewalt.

Unsere Partner haben sich darauf konzentriert, diesen schutzbedürftigen Gruppen spezialisierte und menschenwürdige Hilfe bereitzustellen und Zugang zu Schutzmaßnahmen und Unterstützung zur Deckung ihrer Grundbedürfnisse sicherzustellen. Zudem helfen sie Menschen bei der sozialen Integration, indem sie Möglichkeiten für Existenzgrundlagen und kulturellen Zugang geschaffen haben.

In Moldawien hat das **Women's Law Center** mobile Teams eingesetzt, die etwa 70 % des Landes abdecken und



Laura, geflüchtete Romni aus der Ukraine, Moldawien. Foto: Lottie Stevenson/Oxfam



11 mobile Teams sind in
ganz Moldawien tätig



36,031 Menschen haben in den 4 Ländern
Unterstützung erhalten

Geflüchteten, die in den Aufnahmegemeinden leben, multidisziplinäre Dienste anbieten – dies beinhaltet individuelle Rechtsberatung, psychosoziale und soziale Hilfe sowie finanzielle Unterstützung. Die Arbeit der Organisation trägt nicht nur zur mittel- und langfristigen Integration von Geflüchteten bei, sondern auch zur Verhinderung von und Reaktion auf Fälle von geschlechtsspezifischer Gewalt.

In Bukarest betreibt unsere Partnerorganisation **Carousel** eine Unterkunft für Geflüchtete, die besonders schutzbedürftig sind und nicht mehr über ausreichend finanzielle Mittel verfügen, um sich selbst zu versorgen. Sie stellen Unterkunft, Lebensmittel, Kleidung und Hygieneartikel zur Verfügung. Durch seine mobilen Teams unterstützt Carousel auch Geflüchtete, die in privaten Unterkünften leben und Mittel des Grundbedarfs und spezielle Unterstützung benötigen.

„Wir hatten keine Zeit, um Erinnerungsstücke einzupacken. Wir hatten große Angst. Wir rannten einfach. Ich ging in dem, was ich anhatte. Ich wollte nur meine Kinder retten. Ich habe nur eine Tasche mit unseren Dokumenten und eine weitere kleine Tasche mit Essen und Kleidung für die Kleinsten mitgenommen. Für die anderen Kinder habe ich nichts mitgenommen, aufgrund der Bomben und Raketen und Schüsse.“

Laura

Seit Beginn des Krieges hat die in Warschau ansässige Stiftung **Towards Dialogue Foundation** aktiv Unterstützung verschiedener Art für geflüchtete Rom*nja bereitgestellt. Aufgrund von Diskriminierung, Sprachbarrieren und kulturellen Unterschieden ist es für sie schwieriger als für andere Vertriebene, die benötigte Hilfe zu erhalten. Sie werden benachteiligt beim Zugang zu Unterkünften und anderen Formen von Hilfe bei der Ankunft. Mit Unterstützung von Oxfam betreibt die Stiftung ein Tageszentrum, das ukrainischen Rom*nja Geflüchteten psychologische, rechtliche und administrative Unterstützung, Hilfe bei der Arbeitssuche sowie Kultur- und Lernaktivitäten bietet. Die Organisation hat ein Netzwerk aus erfahrenen Freiwilligen, Sozialassistent*innen und Kulturmediator*innen aufgebaut, die den kulturellen Kontext der Rom*nja verstehen und ihnen helfen, sich sicher und respektiert zu fühlen.

A woman with curly hair, wearing a brown cable-knit sweater and a bright yellow safety vest, is focused on sorting through a large pile of folded clothing. The clothes include white and yellow sweaters and socks. The background shows a warehouse or store environment with metal shelving and other items hanging on racks.

Partnerschaften als ein Prozess des gegenseitigen Lernens

Partnerschaften sind der Kern dessen, wie Oxfam die Welt und unsere Rolle bei der Arbeit für Veränderungen versteht. Sie bieten eine kontinuierliche Gelegenheit für systematisches gemeinsames Lernen, um unser kollektives Wissen, unsere Fähigkeiten, unsere Erfahrung und unsere Wirkung zu steigern.

Sinnvoll angewendetes Lernen kann uns helfen, die Qualität unserer Programme, unsere Koordinierung und Zusammenarbeit mit anderen zu verbessern, unser Verständnis für die Faktoren, die erfolgreiche Partnerschaften ausmachen, zu erweitern und sicherzustellen, dass wir gemeinsam angemessen und rechtzeitig humanitäre Hilfe leisten.

Lernen kann uns auch dabei helfen, als Organisation und als Sektor selbst zu reflektieren, was wir ändern müssen, nicht nur kurzfristig, sondern auch um sicherzustellen, dass wir wirklich im Einklang mit den humanitären Prinzipien und den Werten unserer Organisation leben.

Partnerschaften können eine Herausforderung sein. Wir bemühen uns, aus ihnen zu lernen, in der Hoffnung, dass sie sich weiterentwickeln und stärker werden.

BEWÄLTIGUNG VON HERAUSFORDERUNGEN

Der schnelle Aufbau eines partnerzentrierten Nothilfeprogramms im Kontext der Ukraine-Krise - in einer Region, in der Oxfam zuvor weder Mitarbeiter noch Büros hatte - war nicht ohne operative Herausforderungen.

Trotzdem haben wir in weniger als einem Jahr vier Länderprogramme aufgelegt und formelle Partnerschaften mit 29 verschiedenen lokalen zivilgesellschaftlichen Organisationen aufgebaut, wobei wir eine große Vielfalt an Mandaten und Fachwissen berücksichtigt haben. Die Zusammenarbeit mit einer solchen Vielzahl von Akteuren, in einem breiten Spektrum von Bereichen und in einer Vielzahl von Beziehungen erfordert Ressourcen und Flexibilität auf mehreren Ebenen.

Wir bemühen uns, das Mandat und den Freiraum unserer Partner zu respektieren. Wir erkennen an, dass sie unterschiedliche Kapazitäten und Ressourcen mitbringen und akzeptieren, dass sie nicht immer alle unsere Ansichten teilen. Einige unserer Partner können beispielsweise einen breiteren Fokus auf den längerfristigen humanitären Bedarf legen, mit einem stärkeren Schwerpunkt auf dem Wiederaufbau widerstandsfähiger Gemeinschaften.

Bei aller Berücksichtigung dieser Unterschiede muss eine ausreichende gemeinsame Basis gefunden werden, damit unsere Partnerschaften mit anderen tragfähig sind und auf einer gemeinsamen Vision, gemeinsamen Werten und einem gemeinsamen Ziel zur Unterstützung der vom anhaltenden Konflikt Betroffenen beruhen. Wir müssen das richtige Gleichgewicht finden zwischen der Achtung der institutionellen Autonomie und Unabhängigkeit jeder Partnerorganisation und der Gewährleistung, dass wir unserem eigenen Mandat und unseren Grundsätzen als globale Organisation verpflichtet bleiben.

Rechenschaftspflicht ist für uns äußerst wichtig. Indem wir auf das Feedback unserer Partner hören, können wir sicherstellen, dass wir uns gegenseitig ergänzen und Änderungen vornehmen können, die ihre Arbeit erleichtern, z. B. eine flexiblere Berichterstattung und eine maßgeschneiderte Planung der Zusammenarbeit. Diese Erkenntnisse können uns auch dabei helfen, die Art und Weise, wie wir weltweit arbeiten, zu verbessern.

„Oxfam ist ein verständnisvoller Partner, der den Kontext versteht und auch die Tatsache, dass sich die Situation vor Ort verändert. Diese Partnerschaft mit Oxfam war eine Lernkurve, wir haben gemeinsam versucht, unsere Nothilfe besser zu gestalten, die Maßnahmen soweit wie möglich auszubauen und die Bedürfnisse der Geflüchteten zu decken.“

Vlad Levente Viski, Geschäftsführender Direktor von MozaiQ, Rumänien¹

Die Zusammenarbeit mit einem breiten Spektrum von Partnern verleiht der humanitären Hilfe in der Ukraine-Krise Tiefe und Reichtum, ist aber auch anspruchsvoll, da wir unsere Unterstützung auf die Bedürfnisse der Partner abstimmen müssen. Dies kann eine Reihe unterschiedlicher, maßgeschneiderter Arbeitsweisen bedeuten, die Oxfam ein hohes Maß an Flexibilität abverlangen.

² MozaiQ ist eine zivilgesellschaftliche Initiative, deren Ziel es ist, die Lebensqualität von LGBTQIA+ Menschen in Rumänien zu verbessern. Sie wurde von Mai bis August 2022 von Oxfam unterstützt.

Einige unserer Partner hatten vor dem Krieg keine Erfahrung mit humanitärer Hilfe. Sie beschlossen, sich in einen steilen Lernprozess zu stürzen, während sie ihre eigene Arbeit massiv ausweiteten, um der großen Zahl an Vertriebenen gerecht zu werden, die auf Hilfe angewiesen waren. Auch sie mussten ihre Maßnahmen an die sich oft schnell ändernden Bedürfnisse und Bedingungen vor Ort anpassen.

Wir haben Unterstützung in unseren Kernarbeitsfeldern angeboten, darüber hinaus mussten wir aber auch unsere Kapazitäten und Fähigkeiten in anderen Bereichen ausbauen, um unsere Partner auf die Weise zu unterstützen, die zu ihnen passt und ihre Arbeit erleichtert. Dies kann in Bereichen, in denen wir eigentlich nicht über das technische Fachwissen verfügen, eine Herausforderung sein.

NACHHALTIGKEIT UND LANGFRISTIGE WIRKUNG: OXFAMS SYSTEMISCHER ANSATZ FÜR PARTNERSCHAFTEN

Flexibilität als wesentliche Voraussetzung für erfolgreiche Partnerschaften bedeutet für Oxfam auch die Fähigkeit, sich an einen veränderten Kontext anzupassen. Wir müssen unsere Führungsfunktionen und die operative Arbeit in humanitären Einsätzen abgeben, sobald sachkundige und verantwortungsbewusste lokale und nationale Akteure sie übernehmen können. Gleichzeitig müssen wir Partnerorganisationen längerfristig unterstützen und Kontinuität gewährleisten.

Während sich unsere Partner in Rumänien im vergangenen Jahr auf die Bereitstellung grundlegender humanitärer Hilfe konzentriert haben, haben sich die Bedürfnisse der Menschen seit Beginn der Krise weiterentwickelt und betreffen nun hauptsächlich die soziale Integration und den sozialen Zusammenhalt sowie die Eingliederung der Geflüchteten aus der Ukraine in die öffentlichen Sozialsysteme der Aufnahmeländer.



Nadiya Pavlenko, 75, begutachtet die durch Beschuss und Bombardierungen verursachten Schäden im Dorf Novoselivka, Oblast Tschernihiw, im Norden der Ukraine. Foto: Kieran Doherty/Oxfam

Dieser veränderte Kontext und der sinkende Bedarf an Hilfe von außen haben Oxfam dazu veranlasst, sich auf einen schrittweisen Ausstieg aus Rumänien vorzubereiten, wobei alle Programme bis August 2023 beendet werden sollen. Wir haben unsere Partner in die Mitgestaltung, Entwicklung und Umsetzung eines rechenschaftspflichtigen und effizienten Ausstiegsplans einbezogen. Wir werden sie dabei unterstützen, ihre humanitären Maßnahmen, Netzwerke und institutionellen Kapazitäten zu stärken. Dies wird uns helfen, ein Modell für einen verantwortungsvollen Ausstieg aus der humanitären Hilfe auch in anderen Einsatzländern zu entwickeln.

Unser Ziel ist es, sicherzustellen, dass unsere Partner die langfristige Wirkung ihrer Programme für Geflüchtete und gefährdete Menschen aufrechterhalten können, unabhängig von unserer Präsenz im Land. In Rumänien wollen wir einen positiven humanitären Fußabdruck und ein gestärktes zivilgesellschaftliches Netzwerk hinterlassen und so die Grundlage für eine längerfristige Resilienz schaffen. Oxfam wird auch weiterhin darauf vorbereitet sein, seine Programme in dem Land wieder zu erweitern, falls sich der Konflikt in der Ukraine verschärft und die Flüchtlingszahlen wieder ansteigen.

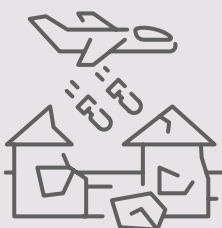
Oxfams humanitäre Hilfe in der Ukraine und den Nachbarländern ist für uns das erste groß angelegte, von Partnern geleitete Nothilfeprogramm dieser Art in einer Region, in der Oxfam bisher nicht präsent war. Das Programm erstreckt sich über vier Länder und umfasst 29 Partner. Im ersten Jahr konnten bereits mehr als 1,1 Millionen Menschen erreicht werden, während das ursprüngliche Ziel darin bestand, 1,5 Millionen Menschen innerhalb von drei Jahren zu erreichen.

Wir haben verschiedene Formen von Partnerschaften etabliert, unsere Prozesse vereinfacht, unsere Arbeitsweise angepasst und aus den Herausforderungen gelernt, denen wir in jeder Phase begegnet sind. Aber wir müssen noch weiter gehen, einen langfristigeren und strukturierteren Ansatz verfolgen und in die Stärkung und Nachhaltigkeit unserer Partner investieren.

Lokale und nationale Organisationen in der Ukraine, Polen, Rumänien und Moldawien waren die ersten, die Hilfe leisteten, als der Konflikt in der Ukraine eskalierte. Sie sind auch heute noch die Hauptakteure der humanitären Hilfe. Ihre Zukunft als Hilfsorganisationen ist noch unklar, denn sie mussten sich umstrukturieren, schnell wachsen und in einer Größenordnung arbeiten, die sie zuvor nicht kannten. Die Geber humanitärer Hilfe müssen ihre Investitionen in die institutionellen und organisatorischen Kapazitäten lokaler Organisationen erhöhen, damit diese stabiler werden und ihre Rolle und ihren Anteil an der globalen humanitären Hilfe insgesamt kontinuierlich verbessern können.

„Innerhalb weniger Monate sind wir von einer Organisation mit 20 Mitarbeiter*innen auf 120 Mitarbeiter*innen angewachsen. Das bedeutet, dass wir neue Büros brauchen, mehr Papierkram, mehr Schulungen. Leider haben solche Grundbedürfnisse einer Organisation für Geber und internationale Akteure keine Priorität. Wenn wir weiterhin qualitativ hochwertige Hilfe leisten wollen, müssen wir uns stabilisieren, und dafür haben wir kein Geld. Wir brauchen mehr institutionelle Unterstützung.“

Viktoriya Gora, Projektmanagerin, Caritas Odesa, Ukraine



Am 24. Februar 2023 war das erste Jahr seit Beginn des Krieges in der Ukraine vergangen.

Ein Jahr, das das Leben der Menschen in der Ukraine erschütterte und Millionen zur Flucht zwang. Aber es war auch ein Jahr, in dem eine unglaubliche Solidarität zwischen den Bürgerinnen und Bürgern entstand, unterstützt durch das Engagement lokaler zivilgesellschaftlicher Organisationen und Freiwilliger, die ihre Arbeit unter schwierigsten Bedingungen schnell aufstocken mussten. Ein Jahr danach **hörte Oxfam die Geschichten** derjenigen, die vom ersten Tag an an vorderster Front Nothilfe geleistet haben.

Dies bedeutet, dass wir uns für einen direkteren Zugang zu Finanzmitteln für nationale und lokale Organisationen einsetzen, den Anteil unserer eigenen humanitären Mittel, der direkt an diese Organisationen fließt, erhöhen und sie unseren eigenen Gebern für eine direkte finanzielle Unterstützung vorstellen. Eine stärkere Beteiligung und Vertretung dieser Organisationen in internationalen Koordinierungsmechanismen ist ebenfalls von entscheidender Bedeutung, damit sie zur Gestaltung der humanitären Debatte und der Festlegung von Prioritäten beitragen können.

Im Februar 2023 war Oxfam Mitveranstalter einer **nationalen Konferenz zur Lokalisierung der humanitären Hilfe** in Kiew. An dem Workshop nahmen Vertreter*innen von über 200 lokalen und nationalen zivilgesellschaftlichen Akteuren, Freiwilligennetzwerken, internationalen Nichtregierungsorganisationen, UN-Organisationen, Geberländern und ukrainischen Behörden teil. Die Konferenz war ein Versuch, eine größere Anzahl nationaler und lokaler Akteure in einen Dialog über die Lokalisierung der humanitären Hilfe im Allgemeinen

einzubinden und das Bewusstsein für spezifische globale Verpflichtungen zu schärfen, die Geber und internationale Organisationen eingegangen sind, um humanitäre Maßnahmen unter lokaler Führung zu unterstützen.

Die Diskussionen und Ergebnisse der Konferenz wurden in einer gemeinsamen Erklärung zusammengefasst, die wichtige Empfehlungen zur Stärkung der Unterstützung lokaler und nationaler nichtstaatlicher Akteure enthält, die in der gesamten Ukraine humanitäre Maßnahmen durchführen. Zu den wichtigsten Prioritäten, die bei der Konferenz hervorgehoben wurden, gehörte die Einrichtung eines direkten Dialogs zwischen internationalen Akteuren und lokalen zivilgesellschaftlichen Gruppen sowie die Bedeutung einer flexibleren und dezentralisierten Unterstützung für lokale Organisationen.

Der partnerzentrierte Ansatz in der humanitären Hilfe für die Ukraine war eine prinzipielle und ethische Entscheidung, die im Einklang mit Oxfams Selbstverpflichtungen zur Lokalisierung und unserer Vision einer lokalen humanitären Führung stand. Dies erforderte eine deutliche Veränderung unserer Rolle und Arbeitsweise, um ein inklusiveres und repräsentativeres humanitäres System zu fördern und das ungleiche Kräfteverhältnis und den ungleichen Zugang zu Finanzmitteln zwischen internationalen und lokalen Akteuren zu überwinden.

Wenn wir wollen, dass eine wirklich gerechte Zusammenarbeit zwischen internationalen und lokalen Akteuren erfolgreich aufgebaut wird, kann die Ukraine-Krise nicht der einzige Kontext bleiben, in dem wir Dinge anders machen. Oxfam ist der Ansicht, dass dieses veränderte Modell der humanitären Hilfe überall eingeführt werden muss, um einen nachhaltigen Wiederaufbau und Vorbereitung auf mögliche künftige Krisen zu unterstützen. Nur so können wir eine widerstandsfähigere, unabhängigere und vielfältigere Zivilgesellschaft fördern, die in echter Solidarität mit internationalen Organisationen arbeitet.



Oxfam hat das Webinar **“Wir sind nicht allein”** organisiert, bei dem nationale und lokale Frauenorganisationen Erfahrungen aus ihrer Arbeit in der Ukraine und Bosnien und Herzegowina während des Krieges austauschen konnten. Das Gespräch drehte sich um drei Themen: Solidarität und Vernetzung von Frauenorganisationen; Entscheidungsfindung und Einflussmöglichkeiten; Zunahme geschlechtsspezifischer Gewalt und Zugang zu Dienstleistungen. Es hat dazu beigetragen, die Führungsrolle der humanitären Organisationen vor Ort zu fördern und die Stimmen der Frauen in Entscheidungsprozessen zu stärken sowie die Art und Weise zu verbessern, wie das humanitäre System mit den lokalen Organisationen in der Ukraine interagiert und sie unterstützt.

OXFAMS PARTNER IN DER UKRAINE, POLEN, RUMÄNIEN UND MOLDAU*

UKRAINE

Women's Consortium of Ukraine (WCU)

Das WCU ist ein Zusammenschluss von 45 Frauen-Organisationen und hat 15 Niederlassungen in der Ukraine. Es spielt eine koordinierende Rolle bei der Interessenvertretung sowie bei Schulungs- und Bildungsinitiativen, die auf die Stärkung der Chancengleichheit von Frauen und Männern sowie der Kinderrechte im Land abzielen.

Rural Women Business Network (RWBN)

Ziel des RWBN ist es, die Rechte und Interessen von Frauen auf dem Land zu schützen, ihre Selbstbestimmung, ihre gleichberechtigte wirtschaftliche Teilhabe, ihre Führungsrolle, ihren Zugang zu Bildung und Gesundheitsfürsorge sowie ihre Beteiligung an den Entscheidungsprozessen der lokalen Regierungen zu fördern.

Caritas Odesa

Caritas Odesa ist das ukrainische Mitglied der Organisationen Caritas Internationalis und Caritas Europa. Mit mehr als 30 Zweigstellen im Land ist es ihr Ziel, den Schwächsten zu helfen, unabhängig von ihrer ethnischen Zugehörigkeit, Nationalität, Religion, ihrem sozialen Status oder anderen Merkmalen.

Gay Alliance Ukraine (GAU)

Das Hauptziel der Gay Alliance Ukraine ist es, das Maß an Toleranz in der ukrainischen Gesellschaft zu erhöhen, die volle Verwirklichung der Menschenrechte für die LGBTQI+-Gemeinschaft in der Ukraine und darüber hinaus zu fördern sowie die Gleichstellung aller Menschen und die Achtung der Freiheit der Menschen zu unterstützen.

The Tenth of April („Desyate Kvitnya“)

The Tenth of April hat es sich zur Aufgabe gemacht, alle Hilfsbedürftigen dabei zu unterstützen, ihre Rechte einzufordern und dafür zu sorgen, dass Gesetze und internationale Verpflichtungen eingehalten werden. In Zusammenarbeit mit dem UNHCR bietet sie Geflüchteten und Asylbewerber*innen kostenlosen Rechtsbeistand sowie psychosoziale Unterstützung und Bargeldhilfen für Menschen, deren Sicherheit gefährdet ist.

Because We Can, Anika Foundation und Rebuild Makariv

sind gemeindebasierte Organisationen, die Menschen unterstützen, die direkt vom Krieg in den Regionen Tschernihiw und Makariv betroffen sind. Sie helfen, die Ruinen zerstörter oder schwer beschädigter Häuser zu beseitigen, Häuser wieder aufzubauen, Dächer zu reparieren und Fenster einzubauen, und versorgen Familien unter schwierigen Bedingungen mit allem, was sie zum Überleben im Winter brauchen.

Rokada

ist eine Organisation, die sich mit der Unterstützung von Geflüchteten und Asylbewerber*innen befasst und seit Februar 2022 ihre Unterstützung auf Vertriebene und andere vom Konflikt betroffene Menschen ausgeweitet hat. Sie bietet umfassende soziale und andere Schutzdienste, Aktivitäten zum Engagement in der Gemeinschaft, Grundversorgung und Unterkünfte.

Peaceful Heaven of Kharkiv

ist eine Organisation, die bedürftige Menschen in der Stadt und der Oblast Charkiw mit Hygienesets, Lebensmitteln und anderen Hilfsgütern sowie warmen Mahlzeiten unterstützt. Die Organisation betreibt vier humanitäre Zentren, in denen sie auch psychosoziale Unterstützung und andere einschlägige Dienstleistungen anbietet, z. B. warme Plätze im Winter für Menschen, die von der Zerstörung der Infrastruktur betroffen sind.

*Von März 2022 bis Februar 2023

POLEN

Verein Homo Faber

Homo Faber ist eine Menschenrechtsorganisation, die sich auf Antidiskriminierung und Integration von Migrant*innen spezialisiert hat. Sie hat zwei Hauptprogramme, die sich auf die Rechtsberatung von Migrant*innen und Asylbewerber*innen und die Integration von Migrant*innen in Lublin konzentrieren.

Fundacja Centrum Badań Migracyjnych (Migrant Info Point - MIP)

Der Migrant Info Point ist eine Informationsstelle und ein Hilfsprogramm für Migrant*innen, die in Poznan und Umgebung leben. Der MIP bietet Rechtsberatung sowie Integrationsmaßnahmen wie Polnischkurse und Berufsberatung und -ausbildung.

Stowarzyszenie Interwencji Prawnej (SIP)

SIP ist eine Menschenrechtsorganisation, die Geflüchtete und Migrant*innen, auch in Haftanstalten, unterstützt. Sie bietet Rechtshilfe und -beratung und bemüht sich um sozialen Zusammenhalt, indem sie die Gleichheit aller Menschen vor dem Gesetz fördert.

Stowarzyszenie Lepszy Świat (The Better World)

Better World bietet Sozialhilfe, fördert Bildung und leistet sonstige Unterstützung für Bedürftige durch Freiwillige. Seit 2013 engagiert sich die Organisation in der Migrationsarbeit und unterstützt Geflüchtete in Polen und auf der ganzen Welt.

Fundacja w Stronę Dialogu (Stiftung für den Dialog)

Towards Dialogue ist eine von Rom*nja geführte Organisation, die sich für die Integration und Sensibilisierung für Rom*nja-Fragen einsetzt. Sie unterstützt Rom*nja und andere marginalisierte und gefährdete Gruppen, die von Ausgrenzung bedroht sind, und erstellt Bildungsprogramme über Minderheiten.

Fundacja Feminoteka (Feminoteka-Stiftung)

Feminoteka ist eine feministische Organisation, die sich gegen geschlechtsspezifische Gewalt einsetzt. Sie betreibt eine Beratungsstelle für Frauen, die Gewalt erleben, bietet kostenlose rechtliche, psychologische und therapeutische Unterstützung und setzt sich für eine Änderung der Gesetze und der Gesellschaft ein.

Ukrainian House Przemysl

Ukrainian House unterstützt die Integration von Migrant*innen in die polnische Gesellschaft. Es setzt sich für den Erhalt der kulturellen Identität der ukrainischen Minderheit ein, fördert die ukrainische Kultur, organisiert Sprachkurse und bietet den in Polen ankommenden Ukrainer*innen rechtliche Unterstützung.

Fundacja Aktywizacji i Integracji.

FAI ist Mitglied eines Verbands von Organisationen, der sich für die Integration und Mobilisierung von Menschen einsetzt, die von sozialer Ausgrenzung bedroht sind (Menschen mit Behinderungen, Senioren, Menschen, die von Obdachlosigkeit bedroht sind) und sich mit dem Problem der Obdachlosigkeit von Geflüchteten befasst.

Migration Konsorcjum

Das Migrationskonsortium ist eine Gruppe von 9 Organisationen, die Einwanderer*innen und Geflüchtete in verschiedenen Regionen Polens unterstützen, indem sie ihnen Rechts- und Integrationshilfe, Lobbyarbeit und Kampagnen anbieten.

Stowarzyszenie Lambda Warszawa (Lambda Warsaw Association)

Lambda Warszawa setzt sich seit 1997 für die Unterstützung und Schaffung eines positiven Images der LGBTQI+-Gemeinschaft in Polen ein. Sie arbeiten daran, LGBTQI+-Geflüchteten aus der Ukraine durch ein integriertes Schutzprogramm einen sicheren Arbeitsraum und Möglichkeiten zu bieten.

RUMÄNIEN

eLiberare

befasst sich mit der Prävention, Früherkennung und Sensibilisierung für den Menschenhandel. Es hilft beim Aufbau der Kapazitäten lokaler Behörden und zivilgesellschaftlicher Organisationen, um Fälle von Menschenhandel zu verhindern und darauf zu reagieren.

Das Peace Action, Training and Research Institute of Romania (PATRIR)

ist eines der führenden Fachzentren für Friedenskonsolidierung und Friedenserziehung und befasst sich mit der Beratung, Ausbildung und Prävention von geschlechtsspezifischer Gewalt und Menschenhandel.

Carousel

ist eine Menschenrechtsorganisation, die sich dafür einsetzt, dass besonders bedürftige Menschen sowohl sofortige als auch langfristige Unterstützung erhalten, Chancengleichheit genießen und für die Gesellschaft sichtbar werden.

easyECO

ist eine integrative und feministische Organisation, die jede Form von Ausgrenzung und Diskriminierung bekämpft und sich auf die Bedürfnisse von Frauen, Rom*nja und LGBTIQ+-Personen und -Gemeinschaften konzentriert, die in staatlichen Unterkünften leben.

MOLDAU

Zentrum für Frauenrecht (WLC)

Das WLC hat die Aufgabe, zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und zur Verhütung und Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt in der Republik Moldau beizutragen, indem es die Öffentlichkeit sensibilisiert, die Kapazitäten einschlägiger Akteure ausbaut, Dienstleistungen zur Unterstützung und zum Schutz von Frauen anbietet und Forschungsarbeiten und Analysen durchführt.

Amici dei Bambini (AiBi)

Der Verein AiBi hat es sich zur Aufgabe gemacht, verlassene Kinder zu unterstützen und das Recht eines jeden Kindes auf eine Familie durch Adoption zu fördern. In den letzten 15 Jahren hat sie sozialpädagogische Programme entwickelt, um zur Integration von Kindern aus benachteiligten Familien und Internaten beizutragen.

Centrul de Drept al Avocatilor (CDA - Zentrum für Anwaltsrecht)

Das LCA hat die Aufgabe, die Achtung der Grundrechte und -freiheiten von Asylbewerber*innen, Personen mit internationalem Schutzstatus, Staatenlosen, von Staatenlosigkeit bedrohten Personen und Ausländer*innen in Not (einschließlich Ausländer*innen in Haft) zu fördern.

La Strada

La Strada ist eine nichtstaatliche Menschenrechtsorganisation, die sich für die Rechte von Frauen und Kindern einsetzt, damit sie frei von Gewalt leben können. Dies geschieht durch Forschung, juristisches Fachwissen, Beratung und Advocacy, Programme zum Aufbau von Kapazitäten und die Entwicklung von Toolkits, wobei der Schwerpunkt auf der Strategie zur Bekämpfung des Menschenhandels in Moldau liegt.

Y-PEER Moldau

Y-PEER Moldau ist eine von Jugendlichen geführte Organisation und Mitglied des globalen Y-PEER-Netzwerks. Ihre Aufgabe ist die Förderung der Gesundheitserziehung von Jugendlichen, insbesondere der reproduktiven und sexuellen Gesundheitserziehung, der Führungsqualitäten von Jugendlichen und der Erziehung zur „Weltbürgerschaft“, wobei sie sich sowohl an die ländliche moldauische Aufnahmegesellschaft als auch an geflüchtete Jugendliche aus der Ukraine richtet.



© Oxfam International Juni 2023

Foto auf der Titelseite:
Geflüchtete bei der Ankunft in einem Registrierungszentrum,
Polen.

Foto: Tineke D'haese/Oxfam

Seite 8:
Oxfam-Wasserstellen in Mykolaiv, Ukraine.
Foto: Kieran Doherty/Oxfam

Seite 21:
Jenya, eine ukrainische Geflüchtete, arbeitet als Freiwillige in
einem Aufnahmezentrum in Rzeszow, Polen, April 2022.

Foto: Tineke D'haese/Oxfam

Foto auf der Rückseite des Umschlags:
Toilette für Menschen mit Behinderung am Grenzübergang
Medyka in Polen, April 2022.

Foto: Tineke D'haese/Oxfam



OXFAM